



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

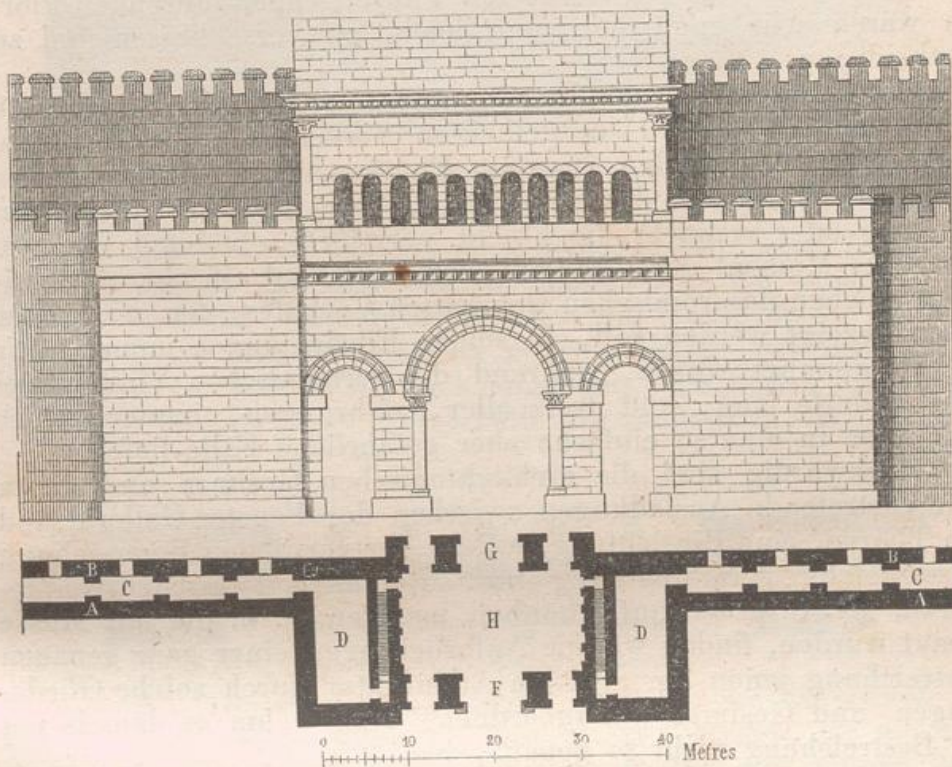
Stuttgart, 1859

Aosta

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Umfassung mit ihren Thoren nicht nur die vollendete Technik, sondern zugleich auch die Pracht der augusteischen Zeit. Wir sehen hier in *A* und *B* die doppelten Mauern, von welchen oben die Rede gewesen, nur ist hier der Zwischenraum zwischen beiden nicht bis zum natürlichen Boden hinab mit Erde oder Schutt ausgefüllt, sondern im Erdgeschosse zu einer Reihe überwölbter, nach der Stadt sich öffnender Cellen verwendet *C C*. Zwei vier-eckige Thürme *D D* treten zum Behufe der Vertheidigung des

Fig. 8 u. 9.



Ringmauer und Thor von Aosta. I. Jahrhundert.

äusseren Fusses der Ringmauer bedeutend über dieselbe hervor; in ihren äusseren Fronten, sowie auch rückwärts gegen die Stadt zu durch starke Mauern verbunden, umschliessen sie, gemeinsam mit diesen, einen geräumigen viereckigen Vorhof (Propugnaculum *H*). Die nach Aussen gerichteten Oeffnungen (ein Thor mit zwei Pforten) wurden durch schwere und starke Fallgatter, die rückwärtigen, das Hauptthor mit seinen Nebenpforten aber, durch Thorflügel geschlossen, die man gegen Feuersgefahr mit starken eisernen Platten überzog.

Die innere Mauer *B* ist um ein Bedeutendes höher als die äussere *A*, und im vorliegenden Beispiele auch höher als die beiden vortretenden Thürme, nur die zwischen denselben befindlichen Verbindungsmauern *F* und *G* erheben sich zur Höhe der inneren

Ringmauer *B*, welche den vor ihr hinziehenden Wallgang, sowie die Plattformen der beiden Thürme beherrscht. Ueber den Thorbögen sowohl der äusseren als der inneren Mauer, und zwar in der Höhe der vorderen Brustwehr, öffnet sich eine Reihe der oben erwähnten Schartenfenster oder Giesslöcher, wenn man sie hier nach diesem speciellen Zwecke benennen will. Die Dicke der Mauer *F* gestattet eine ähnliche gegen den Vorhof gerichtete Einrichtung, ebenso eine derartige breitere Gallerie die dickere Mauer *G*, welche die gegen die Stadt gerichtete Seite des Vorhofes bildet. Die aus dem Propugnaculum auf die beiden Thurmstiegen führenden Pforten waren sehr enge und somit leicht zu verschliessen und zu vertheidigen.

Wir sehen, die ganze Anordnung entspricht auf das Genaueste den oben (S. 4, Note 1) mitgetheilten Vorschriften des Vegetius. Die Fallgatter über den äusseren Eingängen und ihr plötzliches Niederfallen während des Sturmes, das den Eindringenden den Rückzug oder vielmehr die Flucht verwehrte, bildeten ein wesentliches Moment der Vertheidigung. • Sie sind ein charakteristisches Zeichen des römischen wehrhaften Vorhofes, der, wie weiter unten gezeigt werden soll, in seinen Einrichtungen immer mehr vervollkommenet wurde, während die germanischen Völker drei Jahrhunderte lang, und trotz aller Erfahrungen, immer wieder aufs Neue in eine so einfache aber gefährliche Falle liefen.

Merkwürdig sind die architektonischen Gesimse und deren weit vortretende Ausladungen zwischen der Fenster-Gallerie und den Thoren, eine Einrichtung, welche der vertikalen Bestreichung dieser letzteren in den Weg trat. Bei allen römischen Städte-thoren, die Anspruch auf Schönheit machten, d. h. die mit Musse erbaut wurden, finden wir die Anforderungen einer ganz genauen Bestreichung jenen der schönen Architektur durch solche Gliederungen und Gesimse untergeordnet. Man nahm es damals mit der Bestreichung nicht so genau.

Die Aurelianische Ringmauer Roms.

Sie ward begonnen von Aurelian nach der Niederlage der bis Italien vorgedrungenen Alemannen im J. 270, und vollendet durch Probus im J. 276. Der ganze Umzug, der in der bereits oben (S. 11. 18. Fig. 2) angegebenen Weise in grossen, aus- und eingehenden Winkeln sich dem hügeligen Terrain anschmiegt, betrug 21 italienische Miglien.¹

Wir wählen für unsere Beschreibung die 1500 Fuss lange gerade Linie von der Porta Asinaria bis zum Amphiteatro Castrense, welche sich noch am besten erhalten hat. Vieles wurde schon durch Belisar verändert.

Der ganze Bau war ursprünglich ein guter Ziegelbau mit

¹ Nardini. Roma antica. I. 8. Die Beschreibung der Aurelianischen Mauer nach Bunsen's Rom I. p. 651. Die Zeichnungen nach Canina.